

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohadorf, Adlig. Bernsdorf, Adldorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Willen St. Nikola, St. Jacob, St. Nikola, Slangendorf, Thurn, Niedermühlen, Ruhlschnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 176.

Hauptvertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 2. August

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein. Butter

gegen Vorlegung der Bundesfestkarte. Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund 34 Pfg.

Verkaufsstellen:

H. Dietrich, Fröschlstraße,	Nr. 1306—Ende	Abf. u. Del für April
	1—340	
M. v. Wagner, Weitsstraße,	341—882	Abf. u. März
	883—1134	
H. Koch, Gartensteiner Str.	1135—1305	

Nr. 1—XXXII und Hofstätten, Abf. u. Del für April.

Reg.-Nr. 200 G. tr.

Saatarten für Getreide, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse zu Saatzwecken.

Händler, die mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse zu Saatwecken handeln wollen, bedürfen einer besonderen Zulassung. Anträge auf Zulassung sind an den unterzeichneten Bezirksverband zu richten.

Händler und Landwirte, die Saatgut veräußern, erwerben oder liefern wollen, haben sich hierzu besondere Saatkarten ausstellen zu lassen.

Die Saatkarten für Händler stellt der unterzeichnete Bezirksverband aus. Mit der Ausstellung der Saatkarten für die Landwirte werden die Ortsbehörden beauftragt. Die erforderlichen Vordrucke werden den Ortsbehörden sofort ungeliefert.

Für jede Fruchtart ist eine besondere Saatkarte auszustellen. Die Saatkarte darf also nicht auf mehrere Fruchtarten lauten.

Landwirte, die Saatgut veräußern wollen, bedürfen hierzu der Genehmigung des Bezirksverbandes.

Nur Unternehmer anerkannter Saatgutwirtschaften bedürfen für die Veräußerung der Getreidearten, auf die sich die Anerkennung erstreckt, einer solchen Genehmigung nicht.

Die Verkäufer von Saatgetreide haben sich spätestens bei Abschluss des Kaufvertrages die vollständige Saatkarte vom Käufer auszuhandigen zu lassen.

Wird das Saatgetreide mit der Eisenbahn versendet, so hat sich der Verkäufer von der Verkaufsstation auf die Saatkarte die erfolgte Absendung unter

Angabe der Art des Getreides, der versandten Menge und desjenigen Ortes Bescheinigung zu lassen, nach dem das Getreide verschifft ist. Erfolgt die Bescheinigung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Verkäufer auf der Saatkarte den Empfang bescheinigen zu lassen.

Der Verkäufer hat die Saatkarte mit der von der Eisenbahnbewehrung angeforderten Bescheinigung über die Absendung oder mit der Empfangsbescheinigung des Käufers amgebrud an die Ortsbehörde abzuliefern.

Die Ortsbehörden haben die abgelieferten Saatkarten binnen einer Woche an den Bezirksverband einzusenden.

Der Bezirksverband wird den Ortsbehörden mitteilen, an welchem Landwirt Saatgetreide geliefert worden ist; sie werden beauftragt, die Verwendung dieses Getreides als Saatgetreide streng zu überwachen.

Das von den Landwirten erzeugte Saatgut, wird diesen auf ihren Bedarfsanteil an Saatgetreide in Anrechnung gebracht.

Im übrigen wird auf die Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 12. Juli 1917 über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse zu Saatwecken hingewiesen. —
G l a n c h a u, den 30. Juli 1917.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B.: Regierungssamtmann Kensch.

Aehrenlesen und Felderschutz.

Es ist davon hingewiesen, daß das Aehrenlesen auf den Feldern nur mit Genehmigung des betriebsleitenden Landwirts zulässig ist. Die aufgestellten Aehren sind an den Feldrändern gegen entsprechende Entschädigung abzuliefern. Jede andere Verwendung ist nach den Vorschriften des Reiches unzulässig, da das gesamte Getreide mit der Trennung vom Boden der öffentlichen Beschlagnahme unterliegt.

Zum Schutze der Ernte ist notwendig anzuordnen, daß alles Getreide der Felder und Feldwege in der Zeit von mittags 11—2 Uhr und abends 7 Uhr bis vormittags 7 Uhr verboten ist. Ein Betreten der Felder und Feldwege innerhalb dieser Zeit ist nur mit Zustimmung der betreffenden Grundstückseigentümer zulässig.

Zu widerhandeln können nach § 79 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 zur Verantwortung gezogen werden.

G l a n c h a u, den 31. Juli 1917. Reg.-Nr. 202 G. tr.
Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B.: Regierungssamtmann Kensch.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der König von Sachsen hat dem Reichskanzler anlässlich seines Besuches in Dresden den Hansorden der Sächsischen Kautenkronen verliehen.

* Der Londoner „Star“ will wissen, daß Erzberger von der Schweiz nach Wien gereist ist.

* In Italien macht sich die Kohlenknappheit immer mehr bemerkbar.

* In Indien hält die Gärung unter der Bevölkerung gegen die englische Regierung an. In Lahore wurden 5 Indier teils zur Verbannung, teils zu Gefängnis verurteilt, weil sie einen Aufstand geplant hätten.

Zum vierten Jahrestage des Kriegsausbruchs

Das Ungeheure, hier wirts Ereignis: die Fortdauer des Weltkrieges in sein viertes Jahr hinein. Einer von uns hätte eine solche furchtbare Entwicklung für möglich gehalten, keiner von uns aber auch geglaubt, daß wir drei Jahre des Krieges aushalten und dennoch voll Kraft und Mut in das vierte Jahr hineinwachen würden.

Seine Majestät der Kaiser hat an der Wende des 4. ins 4. Kriegsjahr folgende

Kaiserliche

Erlassen:

Berlin, 1. August. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit

Stolz denken wir unserer Toten, mit Stolz unserer

Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens bereit, die in Gefangenenschaft schmachten. Aber allen Gedanken aber steht der fest Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus; sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Wässer in den Krieg gegen uns. Das schreit uns nicht. Wir können unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unsere Feinde schwören sind sie mit Vohu begnadet. So haben sie nie der erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu liegen weiß. Sie verkommen überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschütterlich fest und verlassend am Ausgange dieses Jahres. Schwere Verluste haben wir und noch beschieden sein. Mit Ernst u. Ausdauer gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Volkstrugens ist das deutsche Volk sehr geworden gegen alles, was feindliche Macht erkennen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verhängen, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Arbeit, dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Was es weiter zu kämpfen und Wachen zu kämpfen. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schanden behlen Ehregeiz wird deutsches Blut und deutsche Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Frechheit und Knechtung, sondern für ein hartes und festes Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Treuen

Kämpfe sei all unter Vandelu und Zinnen geweiht, Das sei das Gelübde dieses Tages.
Im Jahre, 1. August 1917.
Wilhelm, K. N.

Berlin, 1. August. (Amtlich.)

An das deutsche Volk, die Marine und die Landwehr.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist geblieben, nicht aber ihre Kraft. Auf den Endkampf. Rumänien haben wir im Vorjahre abgeworfen. Das russische Reich erbebt jetzt vor neuem unter Guren Schlägen. Beide Zentren haben ihre Kraft für Verände unterlassen zu Marine gebracht und sind am Verfall. In Ostasien haben wir den feindlichen Anschlägen machtvoll gekämpft. In gewaltigen Schlachten im Westen sind wir die Herren der Lage geblieben. Jetzt stehen Gure Zentren, welche die letzte Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahren. Auch unsere Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Flotte ein mächtiges Ausland gegen feindliche Übermacht. Auf Gure und unserer treuen Landesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Uns wird der Gulten bleiben. Beweuten Verzens dankt ich Euch in Reinen und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch im letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehracht gedanken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind. Der Krieg geht weiter er bleibt

äste!

unserer Betriebe
eder eingetretene
im Bierbezüge
an eine neue
unsere werten
las Bier

re gegenwärtige
eiserhöhung zu-

und Umg.

en der Ge-
richtliche
ab jugendlichen
ret.

und aufgezungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und mit wankendem Mut. Mit dem Bajonetts- und Aufgabewort unserer Kraft. Wir sind nicht zu besiegen. Wir wollen siegen. Der Herr wird mit uns sein!

Im Felde, 1. August 1917. Wilhelm, K. N.

Der erste Ansturm des englischen Heeres abgeschlagen!

Berlin, 31. Juli. An der flandrischen Front ist am 31. früh die Infanterieschlacht entbrannt. Die starke deutsche Gegenoffensive, die zahlreiche englische Batterien außer Gefecht setzte und den Engländern schon in der Vorbereitungsphase der flandrischen Schlacht große Verluste zufügte, wurde die britische Seereschiffahrt durch äußersten Kräfteinsatz auszugleichen. Immer neue Batterien wurden in den Kampf geworfen, während die englischen Flugabwehrer das äußerste daran setzten durch Abflug- und Bombenflüge die beginnende Offensive vorzubereiten. Nachdem das englische Artilleriefeuer die ganze Nacht vom 30. zum 31. mit äußerster Deftigkeit angehalten hatte, ging es um 5 Uhr vormittags zwischen Steenstraete und der Vos zum stärksten Trümmerschießen über. Um 6 Uhr 30 Min. drang englische Infanterie auf der ganzen Front in starken Massen vor. Die Schlacht ist voll entbrannt.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf zur äußersten Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und gipelte heute früh in höchstem Feuer über, dann zogen auf breiter Front vor der Meer bis zur Vos starke feindliche Angriffe ein.

Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen!

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südlich von Villain in drei Kilometer Breite an, der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrlinie zusammen; zwei begrenzte Einbruchsstellungen sind noch in der Hand des Feindes.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ornolt.

Aggressivendiger Franzosen brachte unsere und den nachrückenden Truppen in Ungarnien und der Bukowina neue Erfolge. Der Grenzübergang wurde von oberhalb Sulistau bis südlich von Zlata in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten Widerstands an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen über schritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre akt. Tätigkeit erneut bewiesen. Am 29. und 30. Juli in aller Stundhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschütterlich trotzen und dann in raschem Gegenstoß den Feind von der Flota Viva bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich hielt, so nahmen sie gefesselt im kampfbereiten Draufgehen die hartvertheidigten Stellungen bei Khura am Bruck.

Zwischen Dniepr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Tschernowiz die Ort Werenzanka und Sniatyn.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im tiefen Norden durchbrachen die russ. Heer die russischen Nachstellungen bei Minit, der Feind wurde dadurch zum Rückzug gezwungen, die Heeresgruppe nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits der Moldawa und Zucama gewonnen wir im Ansehnlich die russ. Heer dem Ende dieses Erfolges haben die Russen im West. einen Abzug ihrer vord. Truppen auf.

Im Bereich der Ost. Heer der Gegner keine Angriffe fort, sämtlich geist er im Laufe des Tages den West. Fronten an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends (Amtlich.)

Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern tobende erste Ansturm des englischen Heeres ist abgeschlagen. Nach wechselvollen erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegen in Artillerie und Flugzeugen ausgerüstete Feind sich mit dem Beizuge von Taktstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kostvoller Angriff wichtige Höhenstellungen bei Seroy und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Im Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dniepr und Pruth, sowie in den Waldkarpathen.

Der Kaiser an der Nigra Front.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser fuhr heute von Nigra aus im Motorboot auf dem Kanalkanal zur Front und begrüßte die Truppen vor Nigra. Das Wetter war sehr heiß.

Kaiserliches Lob der Artillerie.

Berlin, 30. Juli. Eine Majestäts richtete folgende allerhöchste Kabinettsorder an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen: Ich ernehme Euer Königliche Hoheit in warmer Anerkennung der während des ganzen Feldzuges als Truppenführer geleisteten vortrefflichen Dienste zum Chef des ersten pommerschen Artillerie-Regiments Nr. 2. In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses ihm als Statthalter in Bommern nachfolgenden Regiments möge die gesamte Artillerie, leichte wie schwere, den Ausdruck meines Kaiserlichen Dankes erkennen für die musterwürdige Treue und Weisheit, die sie während dieses Krieges in enger Waffenbrüderschaft mit der Infanterie dieser die jegliche Anstrengung aller feindlichen Massenangriffe erwidert, ihr oft wie leiblich den Weg zum Feinde eröffnet und durch ihr Geschick die entscheidenden Momente in den nötigen Abwehr zur Ausnutzung des Erfolges gegeben hat.

23500 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Der Aufbruch der U-Boote in den Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 23500 Tonnentorpedos. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Torpedos getroffene bewaffnete englische Landdampfer „Clydebank“, 4546 Tonnentorpedos der englische Dampfer „Tawel“, 3024 Tonnentorpedos, mit Kohlen- und Salzlasten von Westafrika nach England, ein tief beladener großer Torpedos, außerdem mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Versenkt.

Der Torpedier „Cairo“ aus Bergen wurde 20 Seemeilen von Helsingør forpediert. Ein Jagtboot und ein Patrouille sind umgekommen.

Die Versenkung der „Ariadne“.

Welter meldet aus London: Die Admiraltät berichtet: Das englische Kreuzerschiff „Ariadne“ wurde torpediert und sank. Alle Offiziere und die gesamte Mannschaft wurden gerettet mit Ausnahme von 38 Mann, die durch die Explosion getötet wurden.

Ein deutsches Tauchboot in Spanien interniert.

„Havas“ beruft aus Madrid: Der Ministerpräsident Dato gab bekannt, daß ein deutsches Tauchboot in La Coruna geortet habe und nach Ferrol verbracht worden sei. Die Regierung werde sich streng an die kürzlich veröffentlichten Bestimmungen über die Internierung von Tauchbooten der feindlichen Staaten halten.

Welter meldet Havas aus La Coruna: Das deutsche Tauchboot „U 27“, das im letzten Hafen ankam, ist vollständig unter Wasser fahrend im Hafen eingetroffen. Es ist stark beschädigt. Der Kommandant und die Besatzung lehnen es ab, über die Ursachen der Beschädigung Auskunft zu geben.

Der Hafen La Coruna liegt an der Nordwestküste Spaniens auf einer Halbinsel im südlichen Winkel der iberischen Halbinsel; der Hafen ist einer der bedeutendsten Kriegshäfen Spaniens und liegt im nördlichen Winkel der Bucht von Girona. Die Internierung des Tauchbootes in Spanien ist zweifellos ein Verstoß gegen das Völkerrecht und wird einen entschiedenen Einspruch der deutschen Regierung auslösen.

Der Winterfeldzug beschlossen.

Wien, 29. Juli. Einer Meldung des „Secolo“ zufolge hat die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzuges endgültig beschlossen und die strategischen Maßnahmen für den Winter und das Frühjahr 1918 festgelegt.

Eine Fanfare Churchills

Der englische Außenminister Churchill hielt in London eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir werden im nächsten Jahre Geschosse Kanonen, Tanks und Flugzeuge in 6 bis 10 Lagen beschießen. Wir werden weiterkämpfen und uns dem Feind nicht entziehen lassen, den unsere Soldaten schon so greifbar nahegebracht haben. Wir kämpfen nicht um Deutschland, oder um die Ausbeutung anderer Völker, nicht um einen eitlen Sieg, dessen wir uns rühmen wollen, sondern wir kämpfen, um die Grenzen einzuhalten, die wir uns selbst gesetzt haben. Wir wollen den Verpflichtungen unserer Verbündeten gegenüber nachkommen. Wir wollen einen sicheren, entscheidenden und lauten Sieg erringen, für die Grundzüge der Sache, deren Verteidiger wir sind. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Rußland in dem Kampf für Freiheit ein wirksamer Faktor sein wird. Nur die Freiheit, so schloß Churchill, sind wir jeden Tag bereit, auszuhalten und zu leiden. — Solchen englischen Kriegszielen gegenüber wirken die Friedensverträge ein Gebirge von Schutt. Nach der „N. N. Post“ sagte er zu dem Chefredakteur der „N. N. Post“, Baumberger, folgendes: „Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit

Lord George oder Balfour oder einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, so würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigungs-, das heißt Friedensbasis, so weit geeinigt haben, daß die amtlichen Friedensverhandlungen sofort beginnen könnten.“ Baumberger sagte hierauf: „Diese letzteren Sätze sind von so ungeheurer Wichtigkeit, daß ich Sie ausdrücklich frage, ob ich dieselben wörtlich veröffentlichen darf.“ Erzberger erwiderte: „Tun Sie es ruhig, ich verbürge mich dafür.“

Frankreichs amtliche Antwort.

Die französische Regierung verbreitet durch „Havas“ folgende Radio-Rede: Der deutsche Reichskanzler griff in seinen Eröffnungen, die er am Samstag abend Vertretern der deutschen Presse machte, zunächst die letzte Rede Lord Georges an und spielte Johann auf die in der Geheimhaltung der französischen Kammer im Juni gehaltenen Reden sowie auf die Mission des Herrn Doumergue und die sich daraus ergebenden Dokumente an. Der Reichskanzler ging dabei auf Einzelheiten der Geheimhaltung ein und verlangte von der französischen Regierung, sie möge Aufklärungen geben über das, was er die amerikanische Politik Frankreichs nennt. Es handelt sich hier um ein von langer Hand vorbereitendes Manöver zur Beeinflussung der russischen Demokratie. Der Kanzler erwähnte die öffentliche Rede Ribots mit keinem Worte, in der der französische Minister die Kriegspolitik Frankreichs definierte, und ebenso wenig die Tagesordnung vom 12. Juni 1917, die von der Kammer einstimmig angenommen worden war. Die deutschen Zeitungen machten ein großes Geschrei über die angeblichen Enthüllungen, um die Aufmerksamkeit von dem am 5. Juli 1917 in Potsdam abgehaltenen Konferenz abzulenken, wo der Angriff gegen Serbien vorbereitet wurde, der den allgemeinen Krieg eröffnen würde. Weder was das amtliche „Journal de Geneve“ zusammenfaßt, noch was die französische Erklärung durch die Signatur v. Ribot enthält, ist davon abgesehen, die Behauptungen des Reichskanzlers auch nur im entferntesten zu entkräften. Ribot hat ja ausdrücklich angegeben, daß die öffentliche Rede auf die deutsche Saarbesetzung abzielt, und nicht auf die amerikanische Unterstützung der Franzosen zu brandmarken. Dies ist ihm aber in allen Teilen gelungen und in der äußerlich schwachen Kundgebung der Dava-Agentur wird ja auch nichts von den Enthüllungen des Kanzlers in Abrede gestellt, es wird nur der Versuch gemacht, ihre Bedeutung abzuschwächen, und dieser Versuch ist allabendlich gescheitert.

Calais an England verpachtet?

Wien, 30. Juli. Die längst vorausgesehene Abgabe von Calais an Frankreich scheint festgesetzt zu werden durch Nachrichten aus zuverlässiger Quelle, wonach höhere französische Offiziere und Beamte teils mit äußerster Eile, teils in tiefer Geheimhaltung vertraulich eingehandelt haben, daß vor knapp drei Wochen Calais „auf 99 Jahre an England verpachtet“ worden ist. Die wissenden Patrioten haben die schwersten Beschränkungen in Aussicht für den Fall, daß diese Tatsache dem französischen Volk bekannt würde. Da dies bekanntwerden doch wohl unabweislich ist, darf man auf das weitere geschaut sein. Ohne unterdessen das Gerücht schon für eine unabweisliche Tatsache zu halten, dürfen wir doch getrost behaupten, daß eine wahrscheinlichere Tatsache als Ergebnis der französischen Freundschaft mit Alton gar nicht denkbar ist.

Die Opposition der österreichischen Polen.

Wien, 31. Juli. Einer Plättchenmeldung aus Krakau zufolge wurde in der Sitzung des Präsidiums des Polenklubs beschlossen, die Beziehungen zum Ministerpräsidenten abzubrechen und zur entschiedenen Opposition gegen die Regierung überzugehen, weil die Forderungen des Polenklubs, insbesondere die Forderung, die Landesverwaltung in die Hände der Zivilbehörden zu übergeben, bisher nicht erfüllt worden seien. Diese Direktive werde der Plenarsitzung des Polenklubs vorgelegt, aber die endgültige Entscheidung des Polenklubs erst nach Beirathung des Klubpräsidiums mit dem Grafen Czernin gefaßt werden, welche nach der Konferenz des Grafen Czernin mit dem Reichskanzler Dr. Michaelis stattfinden wird.

Rußland und Japan.

Einer Stockholmer Depesche der „N. N. Post“ zufolge weiß das Organ Lenins, die Petersburger „Kontinental“ auf die in Ostasien für Rußland bereizende Gefahr hin. Die imperialistische Politik Japans beherrsche neue Kämpfe auf den Schlachtfeldern Mien zwischen den heutigen Verbündeten herauf, da man in Japan nicht an die Befämpfung des Imperialismus und an den Anstoß auf die weltbekanntesten Gebieten der russischen Revolution denke. Rußland und Japan würden demnach die Alingen kreuzen.

Unsere Ueberlegenheit in der Luft.

Berlin, 30. Juli. Angaben über die in den drei Kriegsjahren abgeschlossenen deutschen und feindlichen Flugzeuge, Fesselballons und Versuchsflüge. 1. Genauer Angaben über den Zeitraum von Kriegsbeginn bis Ende Februar 1915 sind hier nicht vor-

händen, die 1917 noch mit angegebener Zahl.

2. An febr. 1914 und 91 deutsche, in febr. 1917.

3. Abgef. 31. Juli 1917.

4. Feindliche 42, im Juli 1917.

5. Abgef. 186 feindliche.

6. Abgef. 186 feindliche.

7. Abgef. 186 feindliche.

8. Abgef. 186 feindliche.

9. Abgef. 186 feindliche.

10. Abgef. 186 feindliche.

11. Abgef. 186 feindliche.

12. Abgef. 186 feindliche.

13. Abgef. 186 feindliche.

14. Abgef. 186 feindliche.

15. Abgef. 186 feindliche.

16. Abgef. 186 feindliche.

17. Abgef. 186 feindliche.

18. Abgef. 186 feindliche.

19. Abgef. 186 feindliche.

20. Abgef. 186 feindliche.

21. Abgef. 186 feindliche.

22. Abgef. 186 feindliche.

23. Abgef. 186 feindliche.

24. Abgef. 186 feindliche.

25. Abgef. 186 feindliche.

26. Abgef. 186 feindliche.

händen, dergleichen die Ergebnisse des Monats Juli 1917 noch nicht abgeschlossen. Die für die Zeitraume angegebenen Zahlen sind daher nicht unbedingt zuverlässig.

2. An feindlichen Flugzeugen sind abgeschossen im Jahre 1914 9 feindliche, im Jahre 1915 131 feindliche und 91 deutsche, im Jahre 1916 784 feindliche und 221 deutsche, im Jahre 1917 bis Ende Juli 1374 feindliche und 370 deutsche Flugzeuge.

3. Abgeschossen wurden vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 72 Flugzeuge, davon 39 in deutschen Händen, vom 1. August bis 31. Juli 1916 455 Flugzeuge, davon 267 in deutschen Händen, vom 1. August bis 31. Juli 1917 rund 1771 feindliche Flugzeuge, davon 776 in deutscher Hand.

4. Feindliche Fesselballone wurden, soweit Angaben hier vorhanden, im Jahre 1915 2, im Jahre 1916 42, im Jahre 1917 bis 1. August 142 abgeschossen, feindliche Lenkflugkörper 3.

5. Abflug vom 1. August 1914 bis 1. August 1917 rund 2298 feindliche und 682 deutsche Flugzeuge, 186 feindliche Fesselballone und 3 Lenkflugkörper.

Nimmt man die Kosten eines Flugzeuges einschließlich Bewaffnung, Ausrüstung (z. B. Gerät usw.), Ausbildung mit 75000 Mark an, so kosten die 2298 abgeschossen feindlichen Flugzeuge rund 172 350 000 Mark. Stellt man diese Flugzeuge ganz dicht nebeneinander, so bedecken sie eine Fläche von rund 229 800 Quadratmetern, hintereinander aufgestellt ergeben sie eine Strecke von 74 470 Metern.

Nimmt man den Preis eines Fesselballons mit 18 000 Mark, den eines Lenkflugkörpers mit ungefähr dreiviertel Millionen Mark an, so beträgt der Wert der in den drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugzeuge, Fesselballone und Lenkflugkörper 175 830 000 Mark.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 1. August.

Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

31. Juli:

Vor drei Jahren:

Deutschland in Zustand drohender Kriegsgefahr erklärt. Deutsches Ultimatum an Rußland.

Vor zwei Jahren:

Höhen von Lubjanze von Deutschen erobert. -- Cholera bricht. -- Kleinere Gefechte in Tirone und Kärntner Grenzgebiet.

Vor einem Jahre:

Feindlicher Angriff bei Kavras abgeschlossen. -- Erfolgreiche Angriffe bei Smolona und Pril. -- Aufbruch der Vorstoß bei Baranow nishina. -- Vorkämpfer auf London. -- Tausendfache Kaiser Wilhelm an See, Flotte und Volk.

1. August:

Vor drei Jahren:

Deutschland und Frankreich machen mobil. -- Bei Verdun fallen die ersten Schüsse. -- Alexander des Kaiser: „Wenn es zum Kampf kommt, löst jede Partei auf!“

Vor zwei Jahren:

Kundgebung des Kaisers an das deutsche Volk. -- Erfolgreicher Angriff gegen Douze und französische Vorstöße gegen Douze abgewehrt. -- Die Russen bei Anzov erobert. -- Die Russen bei Anzov erobert.

Vor einem Jahre:

Vindenburg übernimmt Oberbefehl vor der Südküste bis Tarnopol. -- Italienisches Unterseeboot „Galeo Valtino“ genommen. -- Aufschiffung auf London. -- Handelsunterseeboot „Deutschland“ verläßt Baltimore.

* -- Die Wettervorhersage für morgen lautet: Keine wesentliche Änderung. Gewitter einzug.

* -- Die Wasserwärme im Stadtbad beträgt: 22 Grad Celsius.

* -- Heftige Gewitter entluden sich gestern nachmittags über Lichtenstein und Umgebung. Sie waren von teilweise sehr starkem Regen und Sturm begleitet. In Bernsdorf fielen Hagelkörner. Durch das Unwetter wurde mannigfacher Schaden angerichtet an Getreidefeldern und Obstbäumen. Nicht nur, daß die unversehrten Früchte wie gelb auf dem Erdboden lagen, es wurden auch ganze Bäume entwurzelt, manche wieder durch Blitzeschlag geschädigt. Telegraphen- und elektrische Leitungen waren vielfach in Mitleidenschaft gezogen, auch wurde von abschüssigen Straßen und Ackerfeldern Vieh abgetrieben. Größter Schaden ist nicht angerichtet worden; aber die Niederlagen werden das Wachstum auf Feld und Wiesen kräftig aufregen.

* -- (L. W.) Bestandserhebung von Papierrohstoffen. Am 1. August 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Papercollodium, erschienen, nach welcher die Bestände an weissem und braunem Holzschiffpulver, Streichpulver und Altpapier zu melden sind, sofern sie eine bestimmte Höhe erreichen. Die Meldungen haben auf amtlichen Meldeschneisen an das Bezirks-Verwaltungsamt der Papierrohstoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SS 48, Verf. Heidemannstraße 10, zu erfolgen. Die erste Meldung ist für die am 1. August vorhandenen Vorräte bis zum 10. Aug. 1917 zu gestatten. Ueber die meldepflichtigen Gegen-

stände ist ein Lagerbuch zu führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, aus der sich die näheren Bestimmungen über die Meldung ergeben, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Heinrichsort. (Tödlich verunglückt) ist gestern nachmittag auf einem Feldweg bei der Gemarkung der Richard Sonntag von hier. Ein weggeblinder Stoppel traf den Herrn so heftig, daß er zu Falle kam und tödliche Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag. Der so tödliche Heimgang des braven Mannes, der sich hier allgemeiner Achtung erfreute, wird lebhaft bedauert. Er ist 1880 geboren, hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder und hat bereits für des Vaterlandes Ehre im Feld gestanden, von wo er im Januar d. J. entlassen worden war.

Chemnitz. (Pilsvergiftung.) Durch den Genuß von selbstgekauften Pilsen ist am Montag nachmittag ein in der Moritzstraße wohnhafter 47 Jahre alter Schloffer erkrankt. Seine Ehefrau, die ebenfalls von dem Getränk genossen hatte, ist schwer erkrankt und mußte bettlägerig in das Krankenhaus gebracht werden. Man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

Leipzig. (Durch ein Flugzeug getötet) wurde bei einer Kollision ein 10jähriges Mädchen, das mit ihrer Mutter beim Fahren war. Die Mutter fiel vor Schreck in Ohnmacht.

Greiz. (Die Schiffsbrände), die aus einem hiesigen Großbetriebe überstolze in größeren Bohnenstahl, ist ermittelt worden. Auch konnte in Blaich eine Menge Ware wieder beschlagnahmt werden. Die Spinnlösen hatten sich Lebensmittelbetragen angeeignet und obwohl sie erst 16 bis 19 Jahre alt sind, die großen Summen gestohlet, wobei natürlich das weibliche Element eine Rolle mit spielte. Die Diebstahlschuld hat auch die zahlreichen Treibriemenfabriken der letzten Wochen auf dem Verholz. Als Dehler kommen Anachronie der Liebe in Frage.

Das Kriegswunderamt räumt mehr auf.

Berlin. Nach Treffel, Dier und dem „Wiener Schloßrestaurant“ folgte jetzt die wachsende Schließung von Willy Weinsteins, Berlin, Kurfürstendamm 11, eines Lokals, in dem vorzugsweise die Lebenswelt der Kurfürstendamm verkehrte. Auch in diesem Lokal waren die wohlgeschmiedendsten Speisen zu den gewöhnlichen Preisen zu haben. Bemerkenswert ist, daß die Schließung dieser Weinstube in erster Reihe auf die in ihr vorgekommenen Völlereien und Schlemereien geschätzt wird. Wie festgelegt hat die Weinstube sich um die Bestimmungen zur Vereinfachung der Beköstigung überhaupt nicht gekümmert und jedem Gast so viel Fleischspeisen verabfolgt, wie sein Magen oder besser Geldbeutel vertragen konnte. Nur noch das Kriegswunderamt die Wahrung der von Otto Reimann, Charlottenburg, Thivauer Platz Nr. 8, die als beste Verpflegungsgaststätte bei den staatsökonomischen berüchtelt war. In jeder Tageszeit und besonders abends fanden ganze Wagenladungen von Autos auf dem Thivauer Platz, alle mit dem Namen „Bestell“. Bei Vertikalen bestellte, inszwischen die Autofahrer die letzten Sachen, welche der „Wunderamt“ zu hohen Preisen erblühten. Die Fleischwaren waren in dem Lokal ein wenig beliebter Artikel. Meist es bei der Schließung, so darf eine Wiederöffnung des Betriebes vor Ablauf von 3 Monaten nicht genehmigt werden. Das Kriegswunderamt hat von den 1700 Wirtschaften Groß-Berlins bisher nur 14 in dieser Weise bestraft.

Gruben-Katastrophe.

Das Bohrum wird vom 30. Juli berichtet: Auf der der Bohrum. Le. gwerks-Aktiengesellschaft achrenden Bohre „Präsident“ hat sich eine folgenschwere Explosion ereignend weiter ereignet, der leider eine große Anzahl Bergleute zum Opfer gefallen ist. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht aufklärt ist, ereignete sich in der zweiten westlichen Abteilung, in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis heute wurden 15 Bergleute erborgen, davon sechs als Leichen. Die neun verletzten Bergleute wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiten zur Rettung der noch in der Grube befindlichen Bergleute werden eifrig betrieben. Bis zum Abend wurden aus der Bohre „Präsident“ von den bei der Bohre. (erborstenen Bergleuten 3) a borgen, davon 15 Tote und 15 Verletzte.

Die Kriegsbraut.

Original Roman von D. Courts-Matler.

43. **Nachdruck verboten.**
Diese Verhandlung ist, daß Frau von Kellenried ihrem Sohne ein Alleinsein mit Katscha verschaffen wollte, und da sie wahrte, daß Katscha ein solches Alleinsein ebenfalls wünschte, ging sie sorglich darauf ein.
„Wenn es Ihnen lieb ist, kann ich Sie gleich einmal zu Frau Major Kiehlung hinüberfahren“, antwortete sie gleichfalls mit einem verstoßenen Lächeln. „O ja, darf ich bitten.“

Und so verließen die beiden alten Damen zusammen den Salon.

Kein Wort hatte Daffo mit Katscha allein, da sagte er ihre Hand und bedeckte sie mit glühenden Küssen. „Katscha, Ihre Frau Mutter scheint etwas getrübt zu sein. Was darf ich hoffen?“ rief er hervor. Sie sah ihn mit einem rätselhaften Lächeln an.

„Wenn Sie nach Hause kommen, finden Sie meine Entscheidung auf Ihre Werbung schwarz auf weiß vor.“ Er glaubte, sie habe ihm einen Brief in seine Wohnung geschickt.

„Sie haben entschieden, Katscha, und wollen mich noch immer grausam warten lassen?“ fragte er ärtlich, vorwurfsvoll.

Sie sah ihn mit flammenden Augen an.

„Sind Sie noch im Zweifel, wie ich mich entscheiden habe? Ach, wenn Sie wüßten, wie ich mich beeilt habe, heimzukommen. So eine große Angst hatte ich, daß ich Sie hier nicht mehr finden würde. Dann hätte mir auch Ihr Stand nichts genützt. Wollen Sie es nun wieder haben?“

Er nickte nur, sprechen konnte er vor Erregung nicht. Sie zog das Schlüsselbund hervor und reichte es ihm mit einem sinnverwirrenden Lächeln.

„Ich habe es auf dem Herzen getragen“, flüsterte sie.

Er zog ihre Hand mit den Schlüsseln an seine Lippen und barg dann das Schlüsselbund in seiner Brusttasche.

„Jetzt ruht es auf meinem Herzen. Katscha — diese Schlüsseln sollen es gut bei mir haben. Aber man sagen Sie mir — darf ich Sie als meine Braut betrachten?“

Eine Weile sah sie ihn mit strahlenden Augen an. Und dann nahm sie plötzlich mit einem tiefen Aufatmen seinen Kopf in ihre kühlen feinen Hände und wuschte ihre Lippen in einem langen Kuß auf die Lippen.

„Träumen Sie heute nacht von mir, Daffo von Kellenried“, flüsterte sie leise.

Er wollte sie in seine Arme ziehen und sie küssen. Aber sie wich rasch von ihm zurück und verschonte sich hinter dem Teetisch.

„Katscha — komme an mein Herz — sei nicht so grausam“, flehte er.

Sie schüttelte schelmisch lächelnd den Kopf.

„Für heute ist es genug. Ich habe noch allerlei Verbindungen zu stellen. Die finden Sie in meinem Schreiben, das Sie zu Hause erwartet.“

„Nur noch einen einzigen Kuß, süße Katscha“, bat er flehend. Ihr Kuß hatte seine Sehnsucht ins Maßlose gesteigert.

Aber sie schüttelte wieder den Kopf.

„Dante nicht — seien Sie nicht unerfülllich“, neckte sie.

Er wollte trotzdem zu ihr bringen. Ihr ganzes Wesen hielt er nur für spröde Mädchenhaftigkeit. Und jetzt war er nicht mehr imstande, sich zu beherrschen. Sein Zweifel kam ihm mehr, daß er Katscha als seine Braut betrachten durfte. Aber ehe er sie erreicht hatte, traten die beiden alten Damen wieder ein und Daffo mußte eine formelle Haltung annehmen.

Wald darauf brach Frau von Kellenried mit Daffo auf. Er sagte beim Abschied, bis Frau von Kowalsky mit seiner Mutter das Zimmer verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Sachjenbanner.

Sächsisches Heldentum an der Karajowka.

Wie schon in früheren Kämpfen an der Somme gab der Soldat Ludwig Siebel von der 4. Kompanie (geboren am 6. Oktober 1894 in Northeln), auch an der Karajowka Beispiele persönlichen Mutes und großer Tapferkeit. Siebel erwieb sich immer als ein besonders vielseitiger brauchbarer Soldat, der es vor allem im Warten von Handgranaten zu anerkannter Meisterschaft gebracht hatte; auch zählte er zu den besten Schützen der Kompanie. Am 20. September 1916 betätigte er sich mit unerwähltem Aufsteiger als Jagdordnung, benutzte aber auch im Kampfe jede Gelegenheit, dem Feinde zu schaden. So nahm er allein eine vorsehende härtere russische Patrouille unter so wohlgezieltes Handgranatenfeuer, daß er durch seine geschickten Wärfen auch den letzten Gegner kampfanfänglich machte. Siebel wurde zusammen mit seinem Kompanienkameraden Gefreiten Paul Himmelstosch (geboren am 9. Dezember 1893 zu Dresden) mit der Silbernen Militär-E. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet. Himmelstosch vermittelte als Gefechtsordnung alle Meldungen und Befehle rasch und entschlossen zwischen Kompanie und Bataillon. Auch wirkte er durch sein vorbildliches Verhalten und durch Zuspruch zum Aushalten gerade im heftigsten Augenblicke des Gefechts so aufmerkend auf seine Kameraden, daß seiner persönlichen Aufopferung das Gelingen des Sturmes im Abschluß seiner Kompanie vornehmlich zu danken war.

Ebenso wie Himmelstosch machte sich der schon oft bewährte Fernsprecher-Unteroffizier Willy Lantenhahn (geboren am 15. Dezember 1891 zu Ebersbach bei Zwickau) um die so wichtige Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der kämpfenden Truppe und dem Bataillon besonders verdient. Er folgte mit seinem Telephon unmittelbar der vorbersten kämpfenden Stabs- und stellte im schwersten Artillerie- und Maschin-

gewohnter so rasch und geschickt die Verbindung her, daß das Bataillon jederzeit genau über den Verlauf des Kampfes unterrichtet werden und seine Befehle vorgeben konnte. Unermüdet arbeitete Lottenshohn den ganzen Tag an seinem Fernsprecher, auch im Beschoßhagen immer wieder die Verbindung herstellend, bis er am Abend schließlich verwundet wurde. In dem Eisernen Kreuz und der Silbernen Friedrich-August-Medaille, die er sich schon früher durch mutiges und entschlossenes Verhalten in zahlreichen Kämpfen verdient hatte, erhielt auch er die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.
Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwabstraße: Burgstädt.
Verzinsung von
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
Strengste Verschwiegenheit.

Die Kriegsbilanz am Ende des dritten Kriegsjahres.

Die statistisch erforderten bisherigen Ergebnisse des Krieges, die rein äußerlich in den Ausmaßen der eroberten Gebiete, in den Gefangenenziffern, in den feindlichen Verlusten an Menschen, an Kriegs- und Wirtschaftsmaterial ihren Ausdruck finden, sind unübersehbare Zeugnisse unserer siegreichen Kriegsführung und unserer militärischen Überlegenheit.

Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzten Gebiets beträgt zur Stunde rund 548 700 Quadratkilometer, also mehr als der gesamte Flächenraum des Deutschen Reiches mit seinen 540 800 Quadratkilometern. In diesem eroberten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Am 1. August 1917 hatten wir in Belgien 28 980 Quadratkilometer besetzt (gegen 29 000 Anfang d. J.), in Frankreich 19 220 Quadratkilometer (gegen 22 310). In Rußland hatten wir bis zum 25. Juni 286 458 Quadratkilometer in unseren Händen, in Rumänien rund 100 000 Quadratkilometer, während bis zum gleichen Tage in russischen Händen noch 25 000 Quadratkilometer österreichischen Bodens waren. Dazu kommen noch 85 867 Quadratkilometer eroberten Bodens in Serbien, 14 180 Quadratkilometer in Montenegro und 20 840 in Albanien. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 16 000 Quadratkilometer unseres Gebietes im Besitz (davon 900 Quadratkilometer deutschen Bodens in französischer Hand); dieser Besitz verringert sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien noch von Tag zu Tag.

Die Menschenverluste der Entente betragen nach vorläufiger Schätzung in den ersten drei Kriegsjahren: Rußland 9,5, Frankreich 4,4, England 1,6, Italien 1,6, Belgien 0,24, Serbien 0,5 und Rumänien 0,3 Millionen Soldaten, also mehr als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohner haben. An Gefangenen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 3 Millionen Mann, davon fast 30 000 Offiziere.

An Kriegsgeschütz wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 50 000 Maschinengewehre. Weit über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an

Kriegsschiffen rund 930 000 Gewichtstonnen vernichtet und, vornehmlich dank der uerermüdeten Tätigkeit unserer U-Boote feindliche Handelschiffe mit einem Raumbesitz von über 10 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Kriegskosten betragen bei unseren Feinden höher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark angewandt wurden.

Die Schuld am Ausbruch des Krieges.

Der Oberstleutnant E. B. d. e., Abteilungschef im stellv. Generalstab der Armee.

Mer die Vorgänge, die vor drei Jahren zum Kriegsausbruch führten, und das Verhalten der dabei beteiligten 7 Staaten unter Berücksichtigung ihrer politischen Haltung vor dem Kriege und während desselben ohne Parteiannahme prüft, der muß über die Schuldfrage zu folgendem Ergebnis kommen:

Erstens ist für den politischen Mord von Serajewo und damit für den Anlaß zu den kriegsrischen Vermittlungen verantwortlich. Indem es, anstatt Österreich-Ungarn eine ausreichende Demütigung zu geben, zu den Waffen griff und Rußlands Hilfe anrief, trägt es außerdem die Schuld an der Zulassung und Ausbreitung des Konflikts. Sein anmaßendes und unmaßgebliches Verhalten läßt erkennen, daß es in Rußland von Anfang an seinen Hintermann wählte, und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

Zweitens ist für den politischen Mord von Serajewo und damit für den Anlaß zu den kriegsrischen Vermittlungen verantwortlich. Indem es, anstatt Österreich-Ungarn eine ausreichende Demütigung zu geben, zu den Waffen griff und Rußlands Hilfe anrief, trägt es außerdem die Schuld an der Zulassung und Ausbreitung des Konflikts. Sein anmaßendes und unmaßgebliches Verhalten läßt erkennen, daß es in Rußland von Anfang an seinen Hintermann wählte, und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

Drittens ist für den politischen Mord von Serajewo und damit für den Anlaß zu den kriegsrischen Vermittlungen verantwortlich. Indem es, anstatt Österreich-Ungarn eine ausreichende Demütigung zu geben, zu den Waffen griff und Rußlands Hilfe anrief, trägt es außerdem die Schuld an der Zulassung und Ausbreitung des Konflikts. Sein anmaßendes und unmaßgebliches Verhalten läßt erkennen, daß es in Rußland von Anfang an seinen Hintermann wählte, und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

und heimtückisch. Es war die treibende Kraft der Entente und wurde somit zum mittelbaren Urheber des Weltkrieges.

Belgien verriet durch seine schroffe Abfolge an Deutschland und seine Anzettelung der englischen Hilfe, daß es auf Seiten der Entente stand. Durch seine früheren gebeligen Kontraktionen mit den Ententemächten, mehr aber noch dadurch, daß es den französischen Truppen, wie durch Gefangenenauslagen festgelegt worden ist, noch vor der deutschen Anfrage, betreffs eines etwaigen Durchmarsches, die Grenzen offen zu lassen, die Neutralität preisgab und das Recht auf deren Wahrung verweirte.

Die Entente konnte in Rücksicht auf die Erhaltung seines Ansehens und seiner finanziellen Sicherheit die Ermordung seines Thronfolgers durch in feindlichem Solde stehende Individuen nicht hinnehmen, ohne Genehmigung dafür zu verlangen. Es war durchaus zu einem militärischen Vorgehen gegen Serbien berechtigt, als dieses nicht nur eine ausreichende Entschädigung verweigerte, sondern zu den Waffen griff und die russische Hilfe anrief. In dem Eintritten Rußlands für Serbien und auch in den sehr einseitigen Vermittlungsversuchen Englands mußte es einen Eingriff in seine Rechte erblicken; dennoch war es in Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Verbündeten bis zur letzten Stunde bereit, mit Rußland zu verhandeln und ging hierbei bis an die äußerste Grenze der Rücksicht. Österreich-Ungarn trifft daher keine Schuld am Kriege.

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Hierfür gibt es keinen schlüssigeren Beweis als sein Verhalten beim Kriegsausbruch. Sein ganzes Streben ging von Anfang an dahin, den entstandenen Konflikt zu lokalisieren und die Gefahr des allgemeinen Krieges zu beschwören. Es folgte daher auch seine Bundespflicht gegen Österreich-Ungarn ganz im Sinne einer Vermittlung zwischen Wien und Petersburg auf und unterstützte nicht den letzten englischen Vorschlag, nach dem Eintritten in Belgien die Vermittlungsfunktion der Mächte abzuwarten, mit dem ähufsten Nachdruck, den das Freundschaftsverhältnis gestattete. Rußland gegenüber zeigte die deutsche Regierung ein hohes Maß von Rücksicht und Langmut. Kaiser Wilhelm ist das einzige Staatsoberhaupt, das sich überhaupt für die Erhaltung des Friedens eingesetzt hat. Seltener hat wohl ein Monarch wärmere und einordnendere Worte gesprochen, um die Eintracht zwischen zwei Völkern zu wahren wie er in seinen Telegrammen an den Jaren. Das selbe eheliche Bemühen tritt Frankreich und England gegenüber zu Tage. So handelt seine Regierung, die den Krieg will, nicht als die Mächte und Grenzverletzungen in Ost und West den eigenen Staat in höchste Gefahr brachte, sich auch Deutschland zum Schwerk. Seine Anzettelungen sind der Notwehr entsprungen, und die Schuld hierfür fällt auf diejenigen zurück, die es hierzu getrieben haben. Die Haltung Deutschlands ist über jeden Zweifel erhaben, sie ist sich völlig mit seiner in den Vorjahren bewährten Friedensliebe und mit den von ihm erklärten Kriegsziele, die nur auf die Sicherung seines Reiches hinzielen, während diejenigen seiner Gegner den Eroberungswillen verkörperten, der die Grundfrage ihrer Völkerverhältnisse und auch den Interessen ihres Verhaltens beim Kriegsausbruch bildete.

Mag es ihrer von einer massiven Propaganda getragenen böswilligen Verleumdung zur Stunde aus gelungen sein, vor der Welt Recht und Unrecht zu verkehren; vor dem Richterstuhl der Geschichte wird sich Deutschlands Schuldschuldigkeit erweisen!

Zum 2. August 1917.

Drei Jahre Weltkrieg waren durch's Land, die brachten uns ein häßliches P and: Das deutsche Volk kann nicht anders sein, so viele Armbé auch gegen uns sein.

Drei Jahre Weltkrieg! Der Gmarr Mut, das Gieren und Gängen, die Tränen von Blut! Die trauernden Mütter, der Gähner Weib'n sie künden's: Der Sieg soll ein heiliger sein!

Drei Jahre Weltkrieg! Nun tritt aus der Erde der sterben, wala Volk, dein Kather herfür. Was du auch gerungen, erlitten, ertheilt, er hält dir, daß es vollendet werd!

Drei Jahre Weltkrieg! Hier steht noch der Durd des Unterganges nach und heil.

Drei Jahre Weltkrieg! Hier steht noch der Ged, mit dem die Juleit du behält das Feld.

Drei Jahre Weltkrieg! Hier kann keiner durch! Welt un'er Welt eine selte Burg!

Drei Jahre Weltkrieg! Es kommt was kann, für uns frei! Christus, der rechte Mann!

Drei Jahre Weltkrieg! Wie lang er noch währet? Warn kommt der Friede, so heil bezeugt? Schon lünten die Glocken den Gotteslag ein: Mit Cathers Volk wird der Friede sein!

Waberg. Gerhard Fuchs.

Handels-Lehr-Institut
Tel. 382. Lichtenstein. Villa Daheim.
Der nächste Nachmittags-Kursus für sämtliche Kontorarbeiten beginnt am 15. August.
Umgehende Anmeldung und Auskunft nur durch
Handelschuldirektor I. R. H. Philipps.

Achtung! Achtung!
Bringe heute auf dem Callenberger Wochenmarke eine Ladung Salatgurken, Stück 15-40 Pfg., Zwiebeln, Pfd. 34 Pfg., Salzische, halbes Pfd. 50 Pfg. und neue Zitronen, Stück 15-20 Pfg., zum Verkauf.
Um gütige Unterstützung bittet Schädel aus Meerane.

Zum Wochenmarke
empfiehlt einen großen Vollen Schlangengurken, Stück von 35 Pfg. an. Einleggurken, Pfd. 80 Pfg., Söhnen, Pfd. 70 Pfg., Pflanzkohl, Möhren, Kohlrabi, Weiß-, Weisskraut, Tomaten, Pfd. 1,20 Pfd. Zitronen, Stück 12-20 Pfg. u. versch. m.
Alwin Hierold, Callenberg.

Gran perer Mädchen zur Unterstützung grücht.
In vielen im "Lageblatt".

Schöne Erterwohnung
ab 1. Oktober oder früher miest frei. In erstagen in der Geschäftshalle dieses Hauses.

Konsum-Berein „Haushalt“ Lichtenstein-G.
E. G. m. b. H. in Lichtenstein.

Rechnungsabschluss auf das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916.

Activa	Bilanz	Passiva	
Rassenbestand	Dr. 182 28	Areditoren-Konto	Dr. 7452 96
Barendebestand	7554 38	Stammantellkonto	416 6
Debitorenkonto	3972 70	Reservefond	226 67
Immobilien	978 —	Reingewinn	1737 51
Refervefond	26 67		
Gantfond	609 11		
	13523 14		13523 14

Mitgliederband.
Mitgliederbestand am 1. Oktober 1915 241
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 2
243
Mit Schluß des Geschäftsjahres schieden aus durch Aufkündigung 8
durch Tod 1
Ausgeschieden durch Tod 1914
jetzt erst bekanntgegeben 1 10
Mitgliederbestand am 1. Oktobr. 1916 233
Lichtenstein, am 2. August 1917.

Geschäftsanteile.
Bestand am 1. Oktober 1915 4114 M.
Einzahlung im Laufe des Geschäftsjahres 71 „
4185 M.
Rückzahlung im Laufe des Geschäftsjahres 79 M.
Bestand am 1. Oktober 1916 4106 M.
Quittsumme.
Bestand am 1. Oktober 1915 2860 M.
Bermindert im Laufe d. Geschäftsjahres 200 „
Bestand am 1. Oktober 1916 2660 M.

Vorstand:
Franz Heng, Emil Riedel, Hermann Selig.

Wartlich: Wilhelm Rester in Lichtenstein.